



# Values and Identities in Germany

Franz Rothenbacher

Grundseminar

„Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland“

2005

1. Basic Concepts and Definitions
2. Methods of Measurement of Values and Identities
3. Sociological Theory and Cultural Change
4. Sociological Theory and Value Change
5. Value Change
6. Values and Identities in International Comparison
7. References

# 1. Basic Concepts and Definitions

- **Kultur**

- *Im weiteren Sinne:* alles von Menschen Geschaffene, das Bestand und Auswirkungen auf menschliches Zusammenleben hat. Kultur bezieht sich auf alle relativ dauerhaften materiellen und symbolischen Erzeugnisse menschlichen Handelns, die sich als Bedingungen auf aktuelles menschliches Handeln auswirken und deren jeweilige Bedeutungen und Anwendungsmöglichkeiten von einer Mehrzahl von Individuen erlernt, verstanden und bei ihrem Zusammenarbeiten und Zusammenleben berücksichtigt werden (Kreckel 1976, 121).
- *Im engeren Sinne:* Als Kultur werden (...) nur die gedanklichen und symbolischen Produkte von Menschen bezeichnet, die sein Denken und Handeln beeinflussen (Hradil 2004, 259f).

- **Werte**

- *Clyde Kluckhohn:* Ein Wert ist „eine Auffassung vom Wünschenswerten, die explizit oder implizit sowie für ein Individuum oder für eine Gruppe kennzeichnend ist und welche die Auswahl der zugänglichen Weisen, Mittel und Ziele des Handelns beeinflusst“ (zit. nach Klages 1998, 698).

# 1. Basic Concepts and Definitions (cont'd)

- Hedonismus (griechisch  $\eta\delta\omicron\nu\eta$  = Lust)
  - „Eine philosophische Anschauung, nach der eine Handlung oder Verhaltensweise nur anstrebenswert ist, wenn individueller Lustgewinn Motiv und/oder Zweck ist. Der H. sieht Lust entweder im Freisein von Leid (negativer H.) oder in der Nichtbewirkung von Leid; insoweit vertritt der H. die Maxime, sich vor Extremen zu hüten, maßzuhalten (...).“ (Fuchs 1975 et al., 270).
- Eudämonismus
  - Lehre von der „Glückseligkeit“; Ethik, die als letztes Ziel und sittliches Kriterium des menschlichen Handelns die Glückseligkeit vorschreibt; egoistischer u. altruistischer Eudämonismus (Hartfiel, Wörterbuch der Soziologie).
- Epikureismus
  - Lehre *Epikurs*, wonach der Mensch nach Freude streben sollte (Epikur, Philosophie der Freude)
- Stoizismus
  - (...) „Das richtige vernunft- u. naturgemäße Begehren u. Meiden, Tun u. Lassen verbürgt allein das wahre Glück des Menschen. Richtig begehren u. meiden heißt aber, seine Innerlichkeit gegenüber allem Äußerlichen zur höchsten Kraft steigern, keinem Geschick sich beugen, durch keine Macht sich brechen lassen.“ (...) (Heinrich Schmidt, Philosophisches Wörterbuch. Stuttgart: Kröner, 1978, 670f.).

# 1. Basic Concepts and Definitions (cont'd)

- **Kynismus, Kyniker**
  - Lehre von der Selbstgenügsamkeit, die im bewußten Entbehren und selbstgewählten Ertragen von Mühsalen besteht (Epikur, Philosophie der Freude, 31)
- **Eufunktionalität (griechische Vorsilbe eu = gut)**
  - Der Wertewandel sollte nicht als *Werteverfall* interpretiert werden, sondern als Begleiterscheinung der Modernisierung. Die „neuen“ Werte sind positiv funktional für die subjektive Modernisierung (Klages 1998, 700).
- **Wertewandel**
  - Veränderung der empirisch meßbaren Werthaltungen in einer Bevölkerung
    - *Materialismus*: Werthaltung von Personen, welche insbesondere ihrer ökonomischen und sozialen Lage besondere Wichtigkeit zusprechen
    - *Postmaterialismus*: Werthaltung von Personen, welche insbesondere nicht-ökonomischen, sozialen, freiheitlichen Gegebenheiten besondere Wichtigkeit zusprechen
- **Identität, regionale**
  - *Identifikation* mit einer bestimmten regionalen Einheit, meistens der Herkunftsregion. Im europäischen Mehrebenensystem sind multiple regionale Identitäten typisch geworden (z.B. man ist zuerst Bayer, dann Deutscher, aber auch Europäer, oder sogar Weltbürger).

## 2. Methods of Measurement of Values and Identities

### Bevölkerungsbefragungen zu Wertorientierungen:

- *European Values Study (EVS)*: erstmals 1981 in 10 westeuropäischen Staaten; 2. Untersuchungswelle 1990-93, Vereinigung der EVS u. WVS-Teams u. Befragung in 42 Ländern; 3. Welle in 1999/2000.
- *World Values Survey (WVS)*: ist die European Values Study von 1981, ergänzt durch Wiederholung dieser Befragung in weiteren 14 Ländern 1981-84; Wiederholung der WVS in 1995-97 ohne die EVS.
- *Eurobarometer*: erfaßt ebenfalls Einstellungen, Zufriedenheiten und Werthaltungen der Europäer
- *Wohlfahrtssurvey*: nur in der BRD, erfaßt ebenfalls subjektive Dimensionen
- *ISSP*: modulartig aufgebaute multinationale Umfrage, welche subjektive Inhalte erfragt
- *ECHP*: Europäisches Haushaltspanel
- *ESS*: European Social Survey

# 3. Sociological Theory and Cultural Change

## 3 Phasen der Modernisierung:

- *Traditionale Gesellschaften*
  - Gemeinsame kulturelle Überzeugungen, gemeinsame Sprache u. Religion
  - Abgeleitet: Moralvorstellungen, Herrschaft u. Kontrolle
- *Moderne Industriegesellschaften*
  - Säkularisierung (Bedeutungsverlust der Religion)
  - Von der Wertrationalität zur Zweckrationalität
  - Differenzierung und Mobilisierung erodieren traditionale Werte
- *Postindustrielle Gesellschaften*
  - Fortgang des kulturellen Universalisierungsprozesses (z.B. Menschenrechte)
  - Pluralisierung von Werten
  - Diffusion selbstbezoglicher Werte (Zunahme individualistischer statt kollektivistischer Werte)

### 3. Sociological Theory and Cultural Change (cont'd)

Hradil unterscheidet verschiedene klassische und moderne Ansätze zur Erklärung des Kulturwandels:

- *Georg Simmel: Kreuzung sozialer Kreise*
  - Der traditionale Mensch gehörte nur einem od. wenigen sozialen Kreisen an, wogegen der moderne Mensch verschiedenen sozialen Kreisen zugehört
  - Modernisierung pluralisiert die Rollen eines Individuums durch die Differenzierung der Gesellschaft: vom Dorfbewohner, welcher sein Dorf nie verließ zum hochmobilen Arbeitsmigranten
- *Norbert Elias: Zivilisationsprozeß*
  - *Figurationen*: Verflechtungen von Menschen und sozialen Strukturen zu unterschiedlichen historischen Zeitpunkten
  - *Zivilisation*: Selbstkontrolle nimmt zu, z.B. Rückgang grausamen Verhaltens; Herausnahme bestimmter sozialer Aktivitäten aus der Öffentlichkeit, wie z.B. Bestrafung von Verbrechern
  - *Kritik von Hans Peter Dürr*: die modernen Kriege (u. deren Zahl ist gestiegen) zeigen keine Abnahme grausamen Verhaltens



### 3. Sociological Theory and Cultural Change (cont'd)

- *Talcott Parsons: Pattern Variables*
  - Mit den pattern variables (Orientierungsalternativen) wird versucht, unterschiedliche Gesellschaftstypen zu beschreiben, wobei die ersteren traditionale, die letzteren moderne Gesellschaften beschreiben. 5 pattern variables:
    - Affektivität vs affektive Neutralität
    - Statuszuschreibung vs Leistungsorientierung
    - Partikularismus vs Universalismus
    - Diffuses vs spezifisches Verhalten
    - Kollektivorientierung vs Selbstorientierung

### 3. Sociological Theory and Cultural Change (cont'd)

- *Pierre Bourdieu: Habitus­theorie (Gewohnheit)*
  - *Klassenspezifische Habitus­formen* (gewöhnliche Verhaltens­formen) sind Denk-, Wahrnehmungs- u. Bewertungsmuster, die den Menschen weitgehend unbewußt bleiben. Begrenzung u. Rahmen geben den Spielraum des Verhaltens vor.
  - *Ressourcen* sind ungleich verteilt: ökonomisches Kapital, Bildungskapital- u. soziales Kapital. Der Besitz von „Kapital“ entscheidet über die soziale *Klassenposition*.
    - *Arbeiter­klasse*: Kultur des Mangels
    - *Kleinbürgertum*: aufstiegsorientiert, Angst vor Abstieg. Orientierung an der Durchschnittsnormen od. den Normen der Bourgeoisie, ohne ein echter Bourgeois sein zu können (z.B. Konsumstile, „Auto“, Sportarten, etc.)
    - *Bürgertum*: kulturelle Herrschaft der Bourgeoisie, indem sie Kulturmuster vorlebt, die nur ihr aufgrund ihrer Kapitalausstattung möglich ist

### 3. Sociological Theory and Cultural Change (cont'd)

- *Ronald Inglehart: Wertewandeltheorie*
  - Siehe Abschnitt 4
- *Ulrich Beck: Individualisierungsthese*
  - *Individualisierung*: der „steigende Wohlstand, die zunehmende Freizeit, die schärfere individuelle Konkurrenz in Bildungseinrichtungen u. im Beruf, die vermehrte Mobilität u. die höheren Bildungsniveaus haben dazu geführt, dass die Menschen seit den 60er Jahren sehr viel individueller handeln können u. handeln müssen als früher“ (Hradil 2004, 268).
  - 3 Dimensionen der Individualisierung:
    - *Freisetzungsdimension*: Herauslösung aus historisch vorgegebenen Sozialformen u. -bindungen
    - *Entzauberungsdimension*: Verlust von traditionellen Sicherheiten (Glauben, Normen)
    - *Kontroll- bzw. Reintegrationsdimension*: neue Art der sozialen Einbindung notwendig, aber wie?

### 3. Sociological Theory and Cultural Change (cont'd)

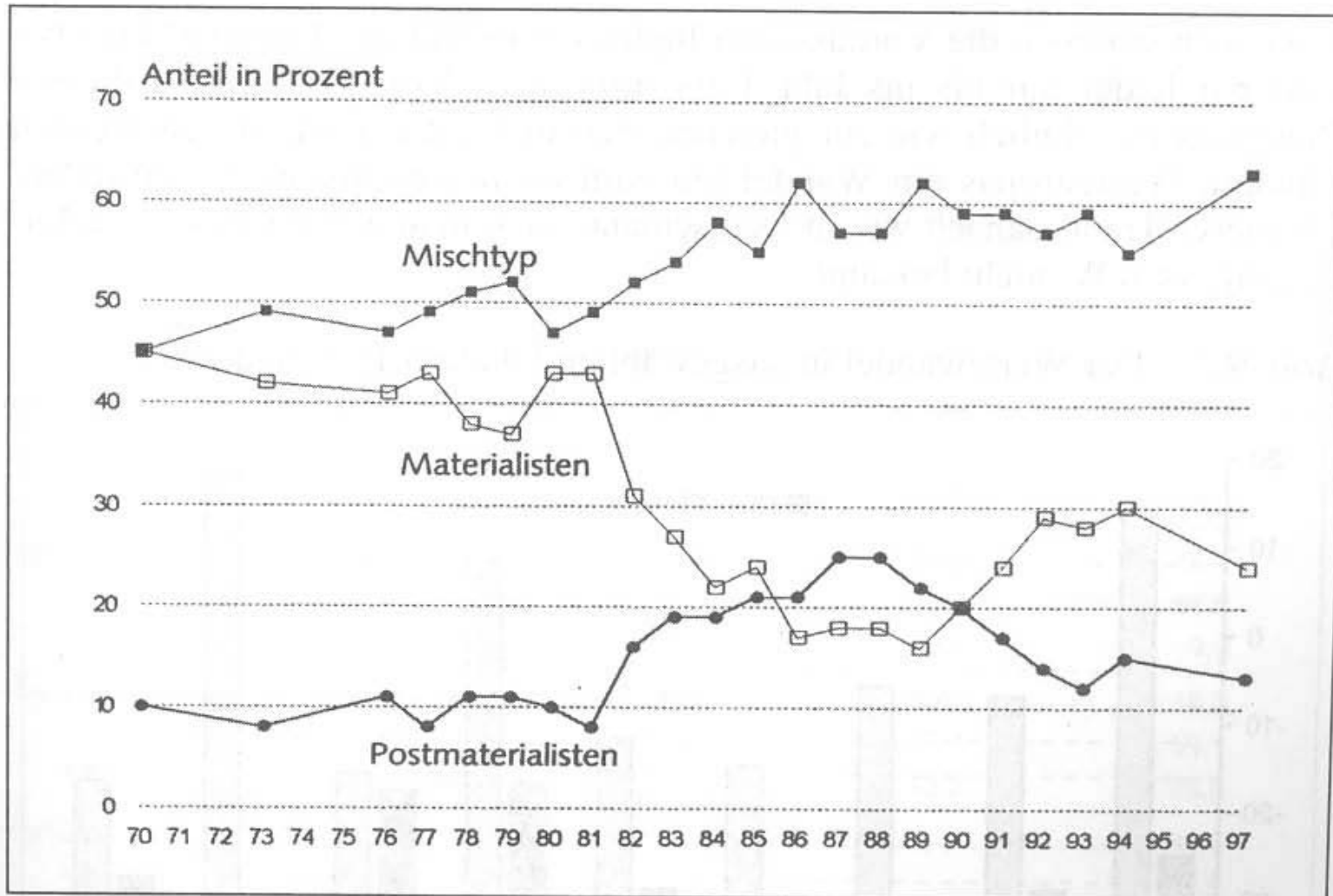
- *George Ritzer: Die globale McDonaldisierung*
  - Die Kulturen der Welt werden immer homogener.
  - „Fast alle Sektoren moderner Gesellschaften, wie Ausbildung, Sport, Politik, Religion, Arbeitswelt, Reisen, Freizeitgestaltung, Ernährung u. Familie sind heute von den Prinzipien der Fast-Food-Kette durchdrungen.“
  - Amerikanische Kultur der Massenproduktion ergreift immer weitere Teile der Welt.
- *Samuel P. Huntington: Kampf der Kulturen*
  - Backlash in den Schwellenländern als Gegenreaktion auf den westlichen Kulturimperialismus.
  - Zukunft besteht im Kampf der Kulturkreise: chinesischer, westlicher, islamischer Kulturkreis.

## 4. Sociological Theory and Value Change

### *Ronald Inglehart's Wertewandeltheorie (Abb. 9.1)*

- Anlehnung an Bedürfnistheorie A. Maslow's: der Wertewandel wird von der Knappheit der verschiedenartigen Ressourcen bestimmt (*scarcity hypothesis, Mangelhypothese*)
- *Socialisation hypothesis, Sozialisationshypothese*: der Wertewandel, lebensgeschichtlich gesehen, erfolgt in den sog. „formative years“; im weiteren Lebensverlauf eines Individuums gibt es keine nennenswerten Wertveränderungen
- 4 Fragen:
  - Aufrechterhaltung von Ruhe u. Ordnung in diesem Land
  - Mehr Einfluss der Bürger auf die Entscheidung der Regierung
  - Kampf gegen steigende Preise
  - Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung
    - 1+3 sind materialistische Werte, 2+4 postmaterialistische
    - Postmaterialistische Werthaltungen nehmen zu
    - *Ursache 1*: Ökonomischer Mangel wurde beseitigt
    - *Ursache 2*: Historische Phase der Prägung im Wohlstand der Nachkriegszeit

Abb. 9.1: Der Wertewandel in Westdeutschland 1970 bis 1997



Quelle: Klein/Pötschke 2000: 208

## 4. Sociological Theory and Value Change (cont'd)

- Helmut Klages' Wertetypologie:
  - Klages unterscheidet 4 Wertetypen:
    - *Ordnungsliebende Konventionalisten*: 15-17%, anpassungsbereite Pflichtmenschen. Ziele: Pflichterfüllung u. Akzeptanz, lehnen Selbstentfaltung ab.
    - *Perspektivlos Resignierte*: 15-17%, haben niedrige Werte in allen 2 anderen Dimensionen. Diese Menschen streben nach nichts mehr. Z.B. Arbeitslose.
    - *Nonkonforme Idealisten*: 15-17%, streben nach Selbstentfaltung aus idealistischen Motiven (z.B. ehrenamtliche Arbeit in Hilfs- u. Umweltorganisationen)
    - *Hedonistische Materialisten*: 1/3, hält nichts von Pflichten wie auch nichts von idealistischer Selbstentfaltung: hedonistisch-materialistische Selbstentfaltung ist wichtig. Materielle Genüsse, lieber heute als morgen.
  - Fazit: nicht ein Wandel der Wertorientierungen, sondern eine Pluralisierung in verschiedene Richtungen

# 5. Value Change

- **Soziologisches Wertverständnis**
  - Kulturelle Ausformung und Institutionalisierung von Werten: Überführung in Rechtssysteme und Belegung mit Sanktionen
  - Wandelbarkeit von Werten durch a) Institutionenumbau u. b) spontan. Die soziologische Wertewandelforschung untersucht das Letztere.
- **Sozialgeschichtlicher Hintergrund**
  - Rationalisierung (M. Weber), Prozeß der Zivilisation (N. Elias): bürgerliche Revolutionen: Gleichberechtigung, Toleranz, Geistes- u. Gewissensfreiheit
  - Industrielle Revolution: traditionale Werte werden abgelöst durch rationalistische, Mobilisierung der Bevölkerung, „kleine Welten“ werden geöffnet
    - Freie Berufswahl, Wandel der Kindererziehung
- **Verzögerungen, Katalysatoren**
  - Nationalsozialismus u. Sozialismus als Verzögerer in Richtung Kollektivismus
  - Nach 1945 Aufwertung der Pflicht- u. Akzeptanzwerte
  - Seit den späten 50er Jahren individualistische Werte wieder im Trend

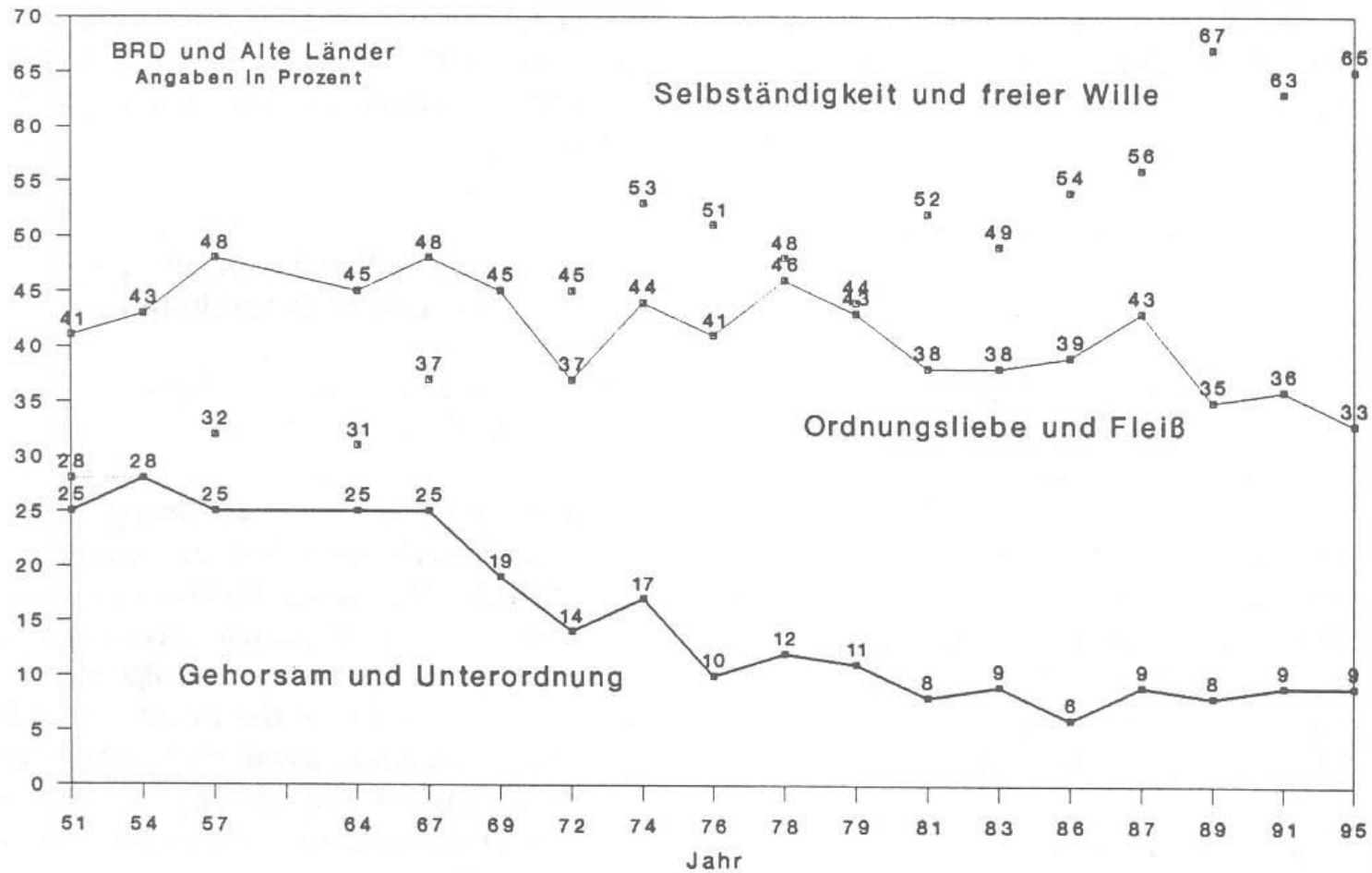


## 5. Value Change (cont'd)

- **Empirische Entwicklungen**
  - Erziehungswerte: Abbau traditioneller Werte wie „Gehorsam und Unterordnung“ zugunsten „Selbständigkeit und freier Wille“ (Abb. 1)
  - Diese Entwicklung ist eindeutig generationenspezifisch vor sich gegangen. Die jüngeren Kohorten vertreten die Aussage „Selbständigkeit und freier Wille“ zu einem höheren Prozentsatz (Abb. 2)
- **Wertewandel in Ost und Westdeutschland**
  - Erziehungswerte: Abbau traditioneller Werte wie „Gehorsam und Unterordnung“ zugunsten „Selbständigkeit und freier Wille“ (Abb. 3)
  - Schwächere Ausprägung hedonistisch-materialistischer Werte, dagegen idealistische und kollektivistische Werte stärker
  - Wertewandel man in der DDR 10 Jahre später

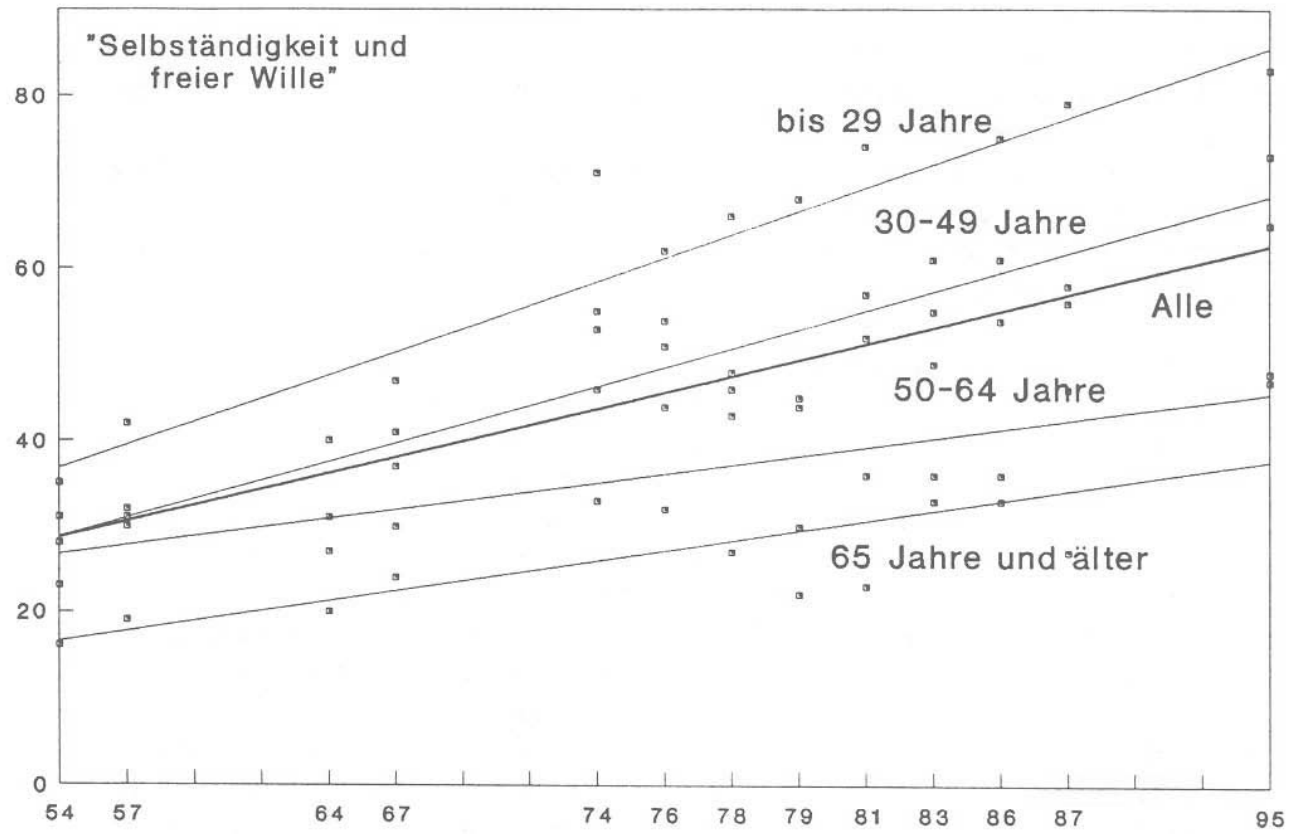
Abbildung 1: Erziehungsziele 1951-1995

Erziehungsziele in der Bundesrepublik  
und den alten Ländern (1951-1995)



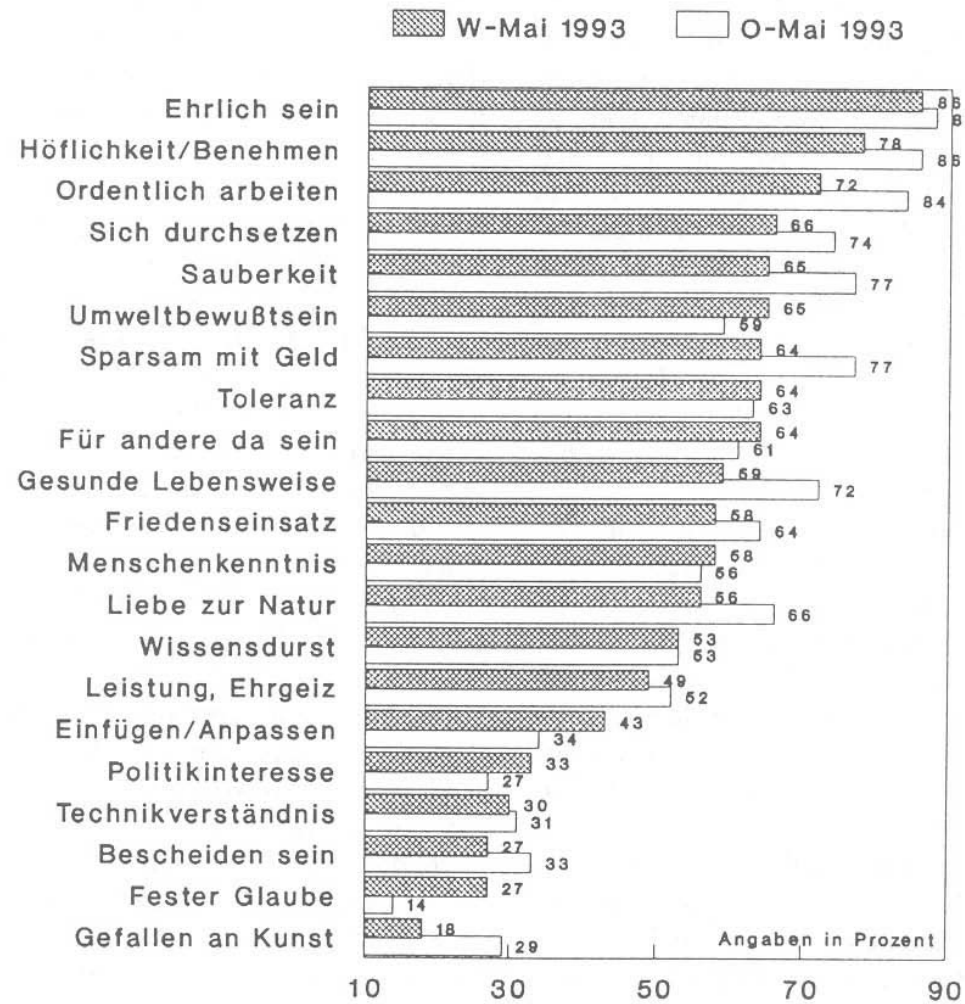
Quelle: EMNID

Abbildung 2: Entwicklung elterlicher Erziehungswerte  
1954-1995 nach Altersgruppen (Trend)



Quelle: EMNID, Reuband 1988

Abbildung 3: Erziehungsziele in den alten und neuen Bundesländern

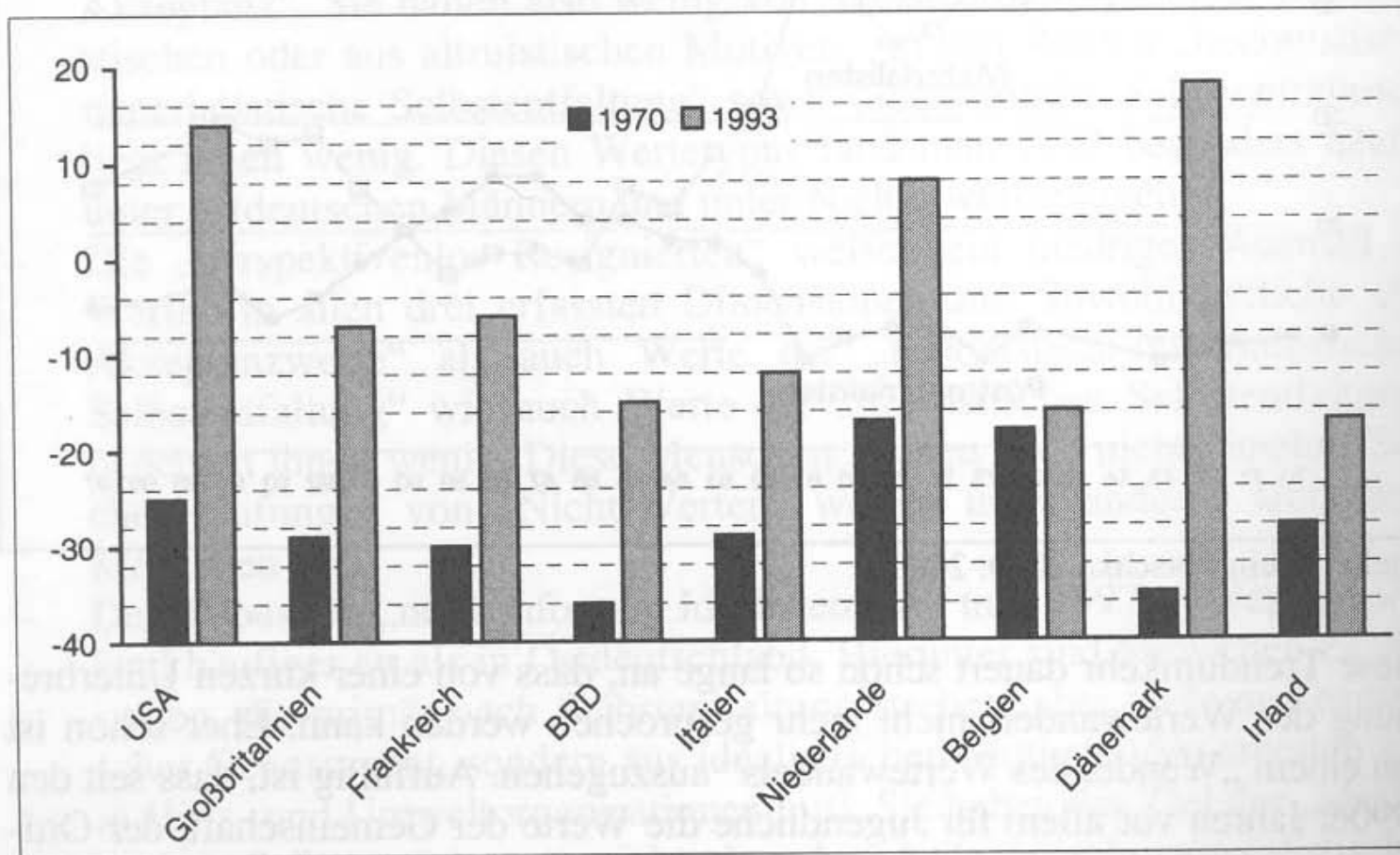


Quelle: IFD Allensbach  
 "Was Kinder im Elternhaus lernen sollen"  
 Eigene Darstellung

## 7. Values and Identities in International Comparison

- Wertewandel im internationalen Vergleich:
- Von 1970 bis 1993 ist in den meisten westeuropäischen Ländern ein Wandel hin zum Postmaterialismus festzustellen (Abb. 9.2).
- Der Anteil der Postmaterialisten ist besonders groß in reichen Ländern und Ländern mit ausgebautem Wohlfahrtsstaat:
  - In den USA ist der Anteil sehr hoch, obwohl die soziale Sicherheit dort geringer ist als z.B. in Dänemark mit einer annähernd gleich hohen Quote
  - In den ausgebauten Wohlfahrtsstaaten Dänemark und Niederlande ist der Anteil sehr hoch.
  - Frankreich u. UK liegen auf einem mittleren Niveau.
  - Vergleichsweise niedrig ist die Quote in der BRD, Italien, Belgien u. Irland.

Abb. 9.2: Der Wertewandel in ausgewählten Ländern 1970 und 1993



Quelle: Inglehart 1998: 201

## 7. Values and Identities in International Comparison (cont'd)

- Tabelle 9.2 kann weitere Regelmäßigkeiten im Zeitverlauf von 1970, 1980 u. 1992 aufzeigen:
  - In Ostdeutschland war 1992 die Quote der Postmaterialisten geringer als in Westdeutschland: Indiz für die prekäre ökonomische Lage
  - In den Südeuropäischen Ländern ist der Anteil der Postmaterialisten deutlich geringer als in Zentraleuropa und deutlich geringer als in Nordeuropa
  - Eine gewisse Ausnahm stellt Spanien dar
  - Besonders hoch war in 1992 der Anteil der Materialisten in Portugal (47%), Griechenland (34%), Belgien u. BRD (jeweils 30%), Spanien (29%).
  - In allen Ländern kann ein tendenzieller Anstieg der Quote der Postmaterialisten festgestellt werden.
  - Fazit: Ökonomische Gründe wiegen vor für die Erklärung der materialistischen Haltung
  - Reiche Gesellschaften könne sich Gedanken über Umweltschutz, Tierschutz, etc. machen, wogegen die armen Länder mit dem finanziellen Alltag kämpfen müssen

Tab. 9.2: Der Wertewandel in den EU-Ländern 1970, 1980 und 1992

		1970	1980	1992
Belgien	Materialisten	31,3	32,6	30,3
	Mischtypen	50,9	47,5	54,8
	Postmaterialisten	13,4	9,3	14,9
Dänemark	Materialisten		37,6	8,8
	Mischtypen		47,9	63,8
	Postmaterialisten		8,0	27,4
Deutschland West	Materialisten	42,2	40,0	29,7
	Mischtypen	40,5	43,9	55,1
	Postmaterialisten	9,9	8,8	15,2
Ost	Materialisten			33,5
	Mischtypen			59,7
	Postmaterialisten			6,7
Frankreich	Materialisten	37,2	41,0	24,4
	Mischtypen	48,4	43,4	54,4
	Postmaterialisten	10,6	10,7	21,2
Griechenland	Materialisten		46,1	34,4
	Mischtypen		42,9	54,6
	Postmaterialisten		7,6	11,0
Großbritannien	Materialisten		34,8	23,3
	Mischtypen		53,6	60,2
	Postmaterialisten		8,8	11,0
Irland	Materialisten		41,2	26,2
	Mischtypen		52,5	55,2
	Postmaterialisten		4,5	14,4
Italien	Materialisten	33,4	53,5	28,3
	Mischtypen	47,9	38,6	62,4
	Postmaterialisten	12,4	4,9	9,3
Luxemburg	Materialisten		37,0	15,1
	Mischtypen		51,7	57,9
	Postmaterialisten		9,0	9,3
Niederlande	Materialisten	27,5	35,5	15,3
	Mischtypen	52,2	47,7	59,1
	Postmaterialisten	19,1	13,2	25,6
Portugal	Materialisten			46,7
	Mischtypen			45,5
	Postmaterialisten			7,8
Spanien	Materialisten			29,0
	Mischtypen			54,8
	Postmaterialisten			16,2

(Anm: die Einteilung in „Materialisten“ und „Postmaterialisten“ wurden mit Hilfe des o.a. Ingleharts Postmaterialismus-Index vorgenommen).

Daten: Eurobarometer; Quelle: Brettschneider u.a. 1994: 570f.



## 7. Values and Identities in International Comparison (cont'd)

- Identitäten auf verschiedenen Ebenen (Tabelle 9.5):
  - *Europäische Identität*: Gefühl, ein Europäer zu sein.
    - Ist noch deutlich unterentwickelt
    - Aber mit zunehmender Tendenz
  - *Nationale Identität*: Gefühl, ein Deutscher, etc. zu sein.
    - Ist unter allen Identitäten noch am stärksten entwickelt
    - Hat allerdings abnehmende Tendenz zugunsten supranationaler Identitäten und teilweise auch subnationaler Identitäten (Regionalismen)
  - *Regionale Identität*: Gefühl, einer subnationalen Region anzugehören.
    - Ist unterschiedlich stark ausgeprägt in den europäischen Ländern
    - Hängt von der historischen Entwicklung ab: in Deutschland gering, bis auf West-Ost-Gegensatz
    - In Spanien, Irland, UK, teilweise Italien u. Frankreich sehr stark: Ursache der wiederauflebenden Autonomiebestrebungen (E), Devolutionen (UK) u. Regionalisierungen (F)

Tab. 9.5: Regionale, nationale und europäische Identitäten in den EU-Ländern 1991 und 2000

	Jahr	Individualist	Regionalist	Nationalist	Europäist	Traditionalist	Regionalistischer Europäist	Modernist	Holist
EU	1991	3	4	3	1	39	2	3	45
	2000	5	4	4	1	29	1	6	52
Frankreich	1991	2	3	3	1	37	1	5	48
	2000	5	3	5	1	28	1	8	49
Belgien	1991	8	10	3	3	30	5	3	38
	2000	6	7	1	3	20	3	5	55
Niederlande	1991	9	6	10	3	44	2	4	23
	2000	9	5	10	3	21	3	10	39
Westdeutschland	1991	2	4	1	1	43	3	1	45
	2000	5	6	2	1	26	1	3	56
Italien	1991	2	3	3	1	25	3	4	59
	2000	5	2	5	1	19	2	13	53
Luxemburg	1991	3	3	3	1	32	1	5	52
	2000	3	1	3	1	10	3	10	70
Dänemark	1991	1	1	2	<1	36	1	3	57
	2000	2	2	2	<1	22	<1	17	50
Irland	1991	2	1	4	<1	56	0	2	35
	2000	3	2	3	<1	37	<1	3	53
Großbritannien	1991	3	5	6	1	47	2	3	32
	2000	5	4	7	1	42	1	4	36
Griechenland	1991	1	1	1	0	42	1	1	53
	2000	1	3	2	<1	50	<1	1	44
Spanien	1991	1	5	2	<1	35	3	2	51
	2000	2	4	1	<1	20	2	2	69
Portugal	1991	<1	3	3	<1	49	<1	1	43
	2000	2	2	1	<1	33	1	2	60
Ostdeutschland	1991	1	8	2	<1	42	3	1	43
	2000	5	8	2	1	26	1	5	52
Finnland	1991	2	1	7	<1	48	1	4	37
	2000	2	2	4	1	25	1	6	59
Schweden	1991	1	1	2	<1	49	<1	2	44
	2000	2	2	4	1	15	1	6	69
Österreich	1991	1	3	1	<1	43	1	1	50
	2000	5	2	2	1	24	1	3	61
	Jahr	keine von drei Identitäten	nur Region	nur Nation	nur Europa	Region + Nation	Region + Europa	Nation + Europa	alle drei

Daten: Eurobarometer;

Quelle: Tab. verkürzt nach: Westle 2003:131f.

## 8. References

Epiktet (1984), *Handbüchlein der Moral und Unterredungen*. Hrsg. von Heinrich Schmidt. Stuttgart: Kröner.

Epikur (1973), *Philosophie der Freude*. Hrsg. von Johannes Mewaldt. Stuttgart: Kröner.

Geißler, Rainer (2002), *Die Sozialstruktur Deutschlands: Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung*. 3. grundlegend überarb. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Gerhards, Jürgen unter Mitarbeit von Michael Hölscher (2005), *Kulturelle Unterschiede in der Europäischen Union: Ein Vergleich zwischen Mitgliedsländern, Beitrittskandidaten und der Türkei*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hradil, Stefan (2001), *Soziale Ungleichheit in Deutschland*. 8. Aufl. Opladen: Leske und Budrich, passim.

Hradil, Stefan (2004), *Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich*. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 259-298 .

## 8. References

Immerfall, Stefan (1997), Soziale Integration in den westeuropäischen Gesellschaften: Werte, Mitgliedschaften und Netzwerke. In: Stefan Hradil und Stefan Immerfall (eds.), *Die westeuropäischen Gesellschaften im Vergleich*. Opladen: Leske und Budrich, 139-173.

Inglehart, Ronald (1989), *Kultureller Umbruch: Wertewandel in der westlichen Welt*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Inglehart, Ronald (1990), *Culture Shift in Advanced Industrial Society*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.

Klages, Helmut (1998), „Werte und Wertewandel“. In: Bernhard Schäfers und Wolfgang Zapf (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands*. Opladen: Leske und Budrich, 698-709.

Klages, Helmut und Thomas Gensicke (1999), *Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Speyer: Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (Speyerer Forschungsberichte, 193).